



Hessischer Rundfunk: Feiertagsgedanken

13. April 2008

Ostermontag

hr1 - 8:40 Uhr

Pfarrerin **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

Lebensmut

I

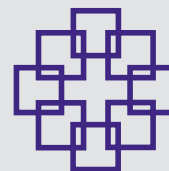
Überall wird es Frühling und keimt neue Hoffnung auf. „Ein schöner Ostertag!“ denken viele. Andere haben in diesen Wochen gar keinen Sinn dafür. Gerade an die denke ich heute Morgen. An die, die in der Familie einen Todesfall zu beklagen haben, die von einer schweren Krankheit betroffen sind, und auch an die, deren Beziehung gescheitert ist. Bei manchen sind Trauer oder Schmerz so groß, dass in ihrem Inneren ganz dunkel aussieht.

Ich frage mich zum Beispiel, wie erleben die Eltern der getöteten Kinder in Winnenden das Osterfest in diesem Jahr? Wie geht es Patienten, die schwer krank sind? Was macht jemand, dessen Familie gerade zerbrochen ist? Sicher fällt bei manchen die Ostereiersuche aus. Wahrscheinlich ist es auch nichts mit einem gemütlichen Osterbrunch.

Wer gerade eine schwere Zeit durchmacht, dem ist nach Stille, nach Rückzug. Der geht nicht unter die Leute, sondern zieht sich wie in ein Schneckenhaus zurück. Wer seinen Lebensmut verloren hat, der kann nicht einfach so weiter machen wie üblich.

Der Alltag ist schon schwer genug hinzukriegen. Aber oft ist alles in Frage gestellt, worauf man sein Leben gebaut hatte. Eine Krankheit kann das normale Leben völlig umkrempeln. Eine Trennung erfordert einem alles ab. Trauer ist Schwerstarbeit. Trauer macht auch hilflos. Mit vielen Fragen und Problemen fühlt man sich allein gelassen. Enttäuschung, Wut – all das ist irgendwo da unter der Oberfläche, die wie versteinert ist.

Man braucht Zeit, viel Zeit, um zu begreifen, um zu lernen. Und wem es so geht, für den gehen die Uhren anders.



Hessischer Rundfunk: Feiertagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

13. April 2008

Ostermontag

hr1 - 8:40 Uhr

Der Kalender dagegen hat sein festes Programm. Jetzt ist das Osterfest gekommen.

Ostern - das Fest der Auferstehung Jesu von den Toten. Es erinnert daran, das Leid und Hoffnung zusammen gehören. Zwar kann es neuen Lebensmut ganz sicher nicht nach dem Kalendergeben.

Aber wenn jetzt Ostern ist, dann geht's darum zu schauen, was die Osterzeit mit deinem Lebensleid zu tun hat.

Der schwere Stein ist weggerollt. So wissen die Ostergeschichten der Bibel. Was heißt das im Leben?

Hilfe bekommen. Unterstützung annehmen. Sich auch Zeit nehmen, anderen Zeit geben. Ostern braucht Zeit für Abschied und Neubeginn.

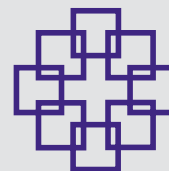
Nach der kleinen Musik mehr davon.

II

Zeit gebraucht haben auch die Freunde von Jesus. Nachdem er gestorben war, dachten viele „Jetzt ist alles aus.“ Alle Hoffnungen waren gestorben, die Zukunftspläne begraben.

Dabei hatten sie sich so viel Hoffnungen gemacht. Sie hatten mit Jesus gelebt und zusammen gestanden. Konnten sich aufeinander verlassen und sich vertrauen. Und dann kam alles anders. Jesus ging durch schweres Leid. Jesus starb - nicht wie ein Held, sondern so, wie jeder Mensch: in Todesangst.

Niemand konnte ihm das ersparen, niemand konnte ihm helfen. Jesus starb und wurde begraben.



Hessischer Rundfunk: Feiertagsgedanken

13. April 2008

Ostermontag

hr1 - 8:40 Uhr

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

Der Tag danach war ein Tag der Stille. Nichts geschah. Alle hatten sich zurückgezogen, irgendwo allein oder bei anderen Schutz gefunden. Diese Stunden, in denen man scheinbar gar nichts tun kann, gehören zum Osterfest dazu. Sie erzählen den Lebenden, dass die Trauer Zeit braucht. Dass es dafür kein Maßnahmenpaket gibt, keinen Aktionsplan, keine To-Do-Liste.

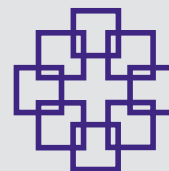
Erst langsam, nach einer weiteren Nacht, kommt Bewegung auf. Jemand macht sich auf den Weg. In aller Herrgottsfrühe. In allen Osterevangelien der Bibel sind es die Frauen, die sich zuerst aus der Erstarrung lösen. Die Frauen kommen an das Felsengrab. Sie hatten auch keinen richtigen Plan, was sie tun sollten, eher so ein Gefühl. Sie wollten gehen und nachsehen, wollten irgendetwas machen.

Die Männer unter den Freunden Jesu hatten sich zurückgezogen. Ihre Pläne galten nicht mehr, also warum so etwas Sinnloses tun wie an das Grab zu laufen? Was sollte das bringen?

Vielleicht haben Frauen den Zusammenhang von Geburt und Tod stärker verinnerlicht. Sie wissen um die Dramatik, wenn ein Kind zur Welt kommt. Und haben manchmal eine Ahnung davon, dass das Sterben genauso zum Leben gehört wie die Geburt.

Darum können sie noch was tun, auch wenn es sozusagen nichts mehr nützt. Sie nehmen einen in den Arm. Sie kümmern sich mit einer Geste um den anderen. Das kann schon neuen Lebensmut geben. Man ist nicht allein. Jemand ist da, bei mir in meinem Schmerz.

Doch am Ostermorgen passiert noch mehr. Das Grab ist leer. Der Stein ist weggerollt. Jesus liegt nicht mehr darin, die Frauen sehen einen Engel. Der Engel fragt sie: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“ (Lukas 24,5.6)



Hessischer Rundfunk: Feiertagsgedanken

Pfarrerin **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

13. April 2008

Ostermontag

hr1 - 8:40 Uhr

Die Frauen verstehen nicht gleich. Sie hören, aber sie begreifen lange nicht, was das zu bedeuten hat.

So ist es eben, wenn man in einem dunklen Loch der Trauer sitzt. Selbst eine gute Nachricht löst nicht einfach Freude und Entzücken aus. Es braucht Zeit, bis die gute Nachricht in einem Raum greift. So ist das bis heute, wenn man Ostern feiert. Davon gleich mehr.

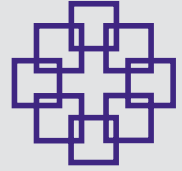
III

Die Osternacht beginnt immer mit der Dunkelheit. Gemeinsam sitzen die Menschen in der dunklen Kirche. Dann wird die Osterkerze hineingetragen. Eine einzige Kerze erhellt den ganzen großen Raum.

Eben noch war es dunkel, nun leuchtet ein warmer Hoffnungsschimmer auf. Es ist wie ein Wunder, dass so ein kleines Licht so viel Atmosphäre erzeugen kann.

Im Osternachtgottesdienst dauert es eine ganze Weile, bis von der Auferstehung erzählt wird. Davor steht die Erinnerung an das Auf und Ab im Leben der Menschen, ihre Geschichten mit Gott. Die alten Geschichten werden noch einmal vorgelesen, wie die Welt erschaffen wird und von der Arche Noah, vom Bund Gottes mit den Menschen und den Prophetenworten.

Schritt für Schritt kommt man dem Licht näher. Man kann das nicht überspringen, nicht abkürzen. So wie sich im wirklichen Leben auch nicht einfach die Traurigkeit beiseite schieben lässt. In der Ostergeschichte ist Raum für das ganze Leben. Es gibt darin Leid und Trauer. Es gibt Zuversicht und Hoffnung. Und es wird am Ende erzählt, dass auf jeden neues Leben wartet.



Hessischer Rundfunk: Feiertagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

13. April 2008

Ostermontag
hr1 - 8:40 Uhr

Das erfahren die Freundinnen und Freunde von Jesus in den ersten Osternstunden: Trotz ihrer schweren Zeit ist er ihnen nahe. Manche können ihn förmlich sehen, manche erkennen seine Nähe erst nach einem langen gemeinsamen Weg. Und dadurch entsteht bei ihnen neue Hoffnung.

Ostern macht nichts ungeschehen. Aber mit dem Engel der Auferstehung bricht auf, was verschlossen war. (Matthäus 28,1-7)

Ängste, die tief in einem begraben waren, erscheinen in einem neuen Licht. Das Licht wirft einen neuen Blick auf die Dinge, die geschehen sind. Das Leid wird nicht kleiner, es wird anders.

Und das gibt es: Das jemand erzählt, wie sich die Trauer verwandelt. Die Worte von früher bekommen eine neue Bedeutung. Gemeinsame Erlebnisse werden in der Erinnerung wach. Man knüpft an das Alte an, aber es beginnt etwas Neues.

Ostern erzählt vom Leid und von der Hoffnung. Von der Gemeinschaft, von den kleinen Gesten, der Nähe ohne Worte. Man hört die alten Worte in jedem Jahr neu. Auch man selbst bleibt niemals der Selbe. Denn man macht in jedem Jahr neue Erfahrungen, die einen verändern.

Ostern macht dazu Mut, das Schwere auszuhalten, miteinander. Ostern erzählt von der Hoffnung auf neues Leben. Und zündet schon mal ein Licht an, das Licht der Osterkerzen, ein Hoffnungszeichen.